

Kunst und Werte

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich möchte Sie sehr herzlich zum heutigen Abend willkommen heissen der unter anderem im Zeichen der Kunst steht. Allerdings möchte ich Sie nicht allzu lange mit meinen stets eher trockenen Ausführungen langweilen. Zumal: Es gibt viel zu sehen, hier im alten Bad Pfäfers. Dieser Aspekt vielleicht vorweg: Wo sind wir hier überhaupt: Wir befinden uns nicht nur inmitten einer imposanten Schluchtenlandschaft. Wir sind auch in einem Gebäude mit grosser Tradition: Bereits 1240 entdecken Jäger die Heilquellen in der Taminaschlucht. Diese werden alsbald mit waghalsigen Seilzügen zugänglich gemacht. Das Bad im heilenden Wasser wird möglich. Die ersten - noch bescheidenen - Gästehäuser werden gebaut. Der grosse Boom allerdings kommt im 16. Jahrhundert. Dann nämlich, als der berühmte Arzt und Alchemist Paracelsus ein Gutachten über die Heilkraft der Quellen in der Taminaschlucht verfasst. Das Gebäude, in dem wir uns heute befinden, wird ein beliebter Ort für Gesundheit und gesellschaftliches Leben. Und dies ist es noch heute. Und auch heute ist es wieder ein berühmter Arzt, der das Bad Pfäfers und ganz Bad Ragaz zum Anziehungspunkt für Erbauung, Gesellschaftsleben, Heilkunst und Kunst macht: Dr. Rolf Hohmeister und seine Familie. Dies mag an sich nicht weiter verwundern: Denn Kunst und Kontemplation können durchaus heilsam sein. Und schon sind wir mitten im Thema: Bei der immensen Vielfalt von Kunst, die in Bad Ragaz gelebt wird und damit bei der 7. Triennale der Skulptur.

Was klein begonnen hat, hat sich in den letzten 21 Jahren zur grössten Skulpturenausstellung Europas gemauert und vermag inzwischen alle drei Jahre rund eine halbe Million Besucher anzuziehen. Bis zum heutigen Zeitpunkt haben in diesem Jahr 653 Führungen, 196 Kinderworkshops und 172 Schulreisen nach Ragaz stattgefunden. Zu sehen sind 450 Werke von 77 Künstler aus aller Welt. Was diese Zahlen für die Wirtschaft und den Tourismus in der Region Bad Ragaz und Heidiland bedeuten, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Auf der anderen Seite wiederum stehen Aufwände von insgesamt 1.9 Millionen im Jahre 2018. Finanziert wird die Ausstellung aus der Stiftung Triennale, hinzu kommen öffentliche Gelder und Sponsoren sowie eine enorme Anzahl an freiwilligen Arbeitsstunden und Enthusiasmus. Viel wichtiger als dieses zumindest für den Kulturbetrieb imposante Zahlenwerk ist allerdings die Vision, die hinter der Bad RagARTz steht:

Die Kunst soll berühren!

Sie soll die Menschen zusammenbringen. Sie soll Fragen aufwerfen, kritisieren und Diskussionen über die Generationen hinweg provozieren. Sie soll aber auch ein Lächeln in die Gesichter der Menschen und der Kinder zaubern, die von der Kunst berührt werden. Gerade weil sie hier die Kunst berühren dürfen. Diese Berührung soll in Freiheit stattfinden. Ohne Wände und ohne Schwellen. Denn so wachsen das Verständnis und der Respekt. Zwei Faktoren, die auch in der Berührung zwischen Menschen so unendlich wichtig sind. In diesem Sinne also wird die Kunst zu einem wesentlichen Aspekt der sozialen und der gesellschaftlichen Heilkunst. Nun aber ist die Heilkunst nicht immer ganz einfach. Und auch Berührungen finden zuweilen nicht einfach so statt. Nicht zwischen Mensch und Mensch und auch nicht zwischen Kunst und Mensch.

Denn eine Berührung braucht immer auch Verständnis. Und gerade das „Verstehen“ der modernen Kunst ist nicht immer einfach. Auch für uns nicht, die wir meinen, Experten zu sein. Weil: Was sagt uns ein Konglomerat scheinbar chaotisch ins Werk gesetzter Linien? Oder ein behauener und polierter Marmorblock der eine im Entferntesten bewusst angelegte Geometrie erahnen lässt? Vielleicht empfindet der geneigte Betrachter Form und Material als schön - oder eben auch nicht. Ein guter Schluck Prosecco in einem schneeweissen Galerieraum mag das seine dazu tun. So habe ich kürzlich in der NZZ den spassigen Satz gelesen: „Der grösste Erfolg den einige Künstler heute mit ihren Werken zu erreichen suchen, ist offenbar das Hervorrufen des maximalen Unverständnisses beim Publikum“ Dies mag in einigen Fällen natürlich so sein.

Solche allerdings werden Sie an der BadRagARTz und auch hier im alten Bad Pfäfers nicht finden. Sämtliche Werke, die hier stehen, haben es bereits geschafft zu berühren. Nicht durch ihre abstrakt angelegten Konzepte, sondern vielmehr durch die ernsthaften und reflektierten Inhalte, die sie transportieren möchten. Dennoch aber sind das oben erwähnte Verständnis und die daraus resultierende Berührung nicht immer selbstverständlich. Das ist auch nicht weiter verwunderlich:

Denn Kunst ist eine Sprache. Und für viele natürlich zuerst einmal eine Fremdsprache.

Um sich mit der Kunst und in der Kunst unterhalten zu können – damit wir uns also mit der Kunst zu verstehen – brauchen wir ein wenig Grammatik und ein wenig Vokabular. Und dieses Basisvokabular möchte ich in den kommenden Minuten kurz und anhand von Beispielen erarbeiten. Wir wollen hier im Rahmen des Festivals der Kleinskulpturen versuchen, das Grosse im Kleinen zu sehen. Wir wollen miteinander versuchen, Verständnis aufzubauen, um Berührung zu ermöglichen. Wir wollen versuchen mit den Augen und dem Herzen zu sehen. Und natürlich mit den Händen und dem Verstand.

(Es folgen einige Werkbesprechungen am Beispiel)

Nachdem wir nun einige Werke miteinander besprochen haben, begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise durch die Kleinskulpturen.

Sollte Sie draussen eine Investition reizen: Investieren Sie mit dem Herzen. Denn in der Kunst kann man Geld verdienen. Man darf es aber auch verlieren und gewinnt trotzdem viel an bleibenden Werten!